

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs. oder 3²/₅ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die vierstellige Petition oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Tfener Sprechsaal“ die Zeile 30 kr. Redaction und Administration Baross-Gasse & Szekenyi-Straße Nr. 124/139 Manuscripte werden nicht zurückgegeben Zeitungs-Declamationen sind beim Abgabspostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. —

Nr. 1123.

Sonntag, am 27. Jänner 1895.

XXIII. Jahrgang.

Rundmachung.

Zusolge Verordnung des Orsovaer löbl. Oberstuhltrichteramtes Zahl-Nr. 412/1895 wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß in der Gemeinde Orsova am 23. Jänner l. J. ein wüthender Hund sich gezeigt hat, demzufolge werden sämtliche Hundebesitzer aufgefordert ihre Hunde durch 14 Tage angebanden zu halten oder mit Maulkörbe versehen an einer Leine zu führen, widrigenfalls selbe durch den Wajenmeister eingekerkert und vernichtet werden.

Orsova, am 24. Jänner 1895.

H. Oesterreicher m. p., Jg. Freyler m. p.,
i. Notar. Vorhand.

Die Gründung von Herbergen.

Es ist ein sehr charakteristisches Zeichen unserer vom Liberalismus gründlich durchsehten Zeit, daß gewisse alte, gute deutsche Wörter, in denen eine ganze Welt von Poesie liegt, immer mehr und mehr in Abgang kommen und ersetzt werden durch neue, theilweise sogar der Fremde entlehnte, die von einer trostlosen Kahlheit und einer entsetzlichen Nüchternheit sind, um so charakteristischer, als die Sprache der unmittelbaren und darum getreuesten Ausdruck des Volksgeistes ist. An der Sprache können wir mit unfehlbarer Sicherheit erkennen, welche Anlagen und Fähigkeiten ein Volk hat, und wenn wir die Wahrnehmung machen, daß die Sprache an Poesie verliert, dann können wir gewiß sein, daß das Gemüthsleben des Volkes einen Abbruch erlitten hat, daß das Volk in seinen Empfindungen und Gedanken ein anderes geworden ist.

Und in der That, unser Volk ist ein anderes geworden, es geht ein kalter, fremder

Zug durch dasselbe, die alten, traulichen Verhältnisse, welche uns so gut standen, sind zertrümmert, sind leider mit Bewußtsein zertrümmert worden. Der Liberalismus, welcher die allgemeine Freiheit und Gleichheit auf seine Fahne geschrieben, er konnte und wollte keine Standesunterschiede anerkennen, und darum wurde Sturm gelaufen gegen jede historische Ordnung, wurde niedergerissen jede auf alter Sitte und altem Herkommen beruhende Schranke. Die Folgen sind natürlich nicht ausgeblieben. Alles ist Rand und Band gegangen, und wenn die berufenen Führer und Vertreter des Liberalismus selber mit Entsetzen ausrufen, daß eine solche Zerückung und Zerfahrenheit ihnen in ihrem langen politischen Leben noch nie entgegengetreten sei, so mögen sie vor allen Dingen bei sich selbst Einkehr halten und nicht ihre Hände in Unschuld waschen.

Nicht ungestraft läßt man die Form außer Acht, giebt man sich dem Wahne hin, daß man nur Alles gehen lassen dürfe, wie es wolle, dann werde sich auch Alles schon machen — nein, der Inhalt braucht eine Form, sonst vergift er sich in's Weite, und wie ein Fluß, der ungegelt, dem Lande, welches er durchströmt, eine Quelle des Segens ist unregelt aber demselben zum Verderben wird, so geräth der jeder Schranke entledigte Menschengestalt auf Abwege, und die Folge ist der sichere Sturz der ganzen menschlichen Gesellschaft.

Wir könnten dies an sehr vielen Beispielen erläutern, aber wir wollen nicht in ungemessene Weiten schweifen, sondern anknüpfen an eine der brennendsten Tagesfragen, nämlich an die Handwerksfrage.

Wir Alle wissen, oder sollten wenigstens wissen, daß, als das Sprichwort aufkam: „Handwerk hat goldenen Boden“,

armen Mutter einer Besserungsanstalt übergeben werde?“

Das Mädchen erwiderte kein Wort, nur als der Richter von der Mutter sprach, zuckte ein kurzes Aufleuchten in ihren Augen.

„Du bist jetzt dreizehn Jahre alt, also dem Gesetze nach bald den Kinderkuchen entwachsen“, fuhr der Richter fort. „Zählst Du den gar keine Rechnung in Dir, besser zu werden, eine anständige Bahn einzuschlagen?“

Das Kind blickte mit seinen großen, grauen Augen den Richter voll an und sagte langsam: „Besser werden? Wie soll ich das? Wer hilft mir dazu? Wenn ich so in Lumpen gekleidet komme, wendet sich ja doch Jeder von mir und meint, ich könne nur Schlechtes vorhaben. Meine einzigen Freunde sind doch nur die die draußen im Heu der Bauern oder an die halbwarmen Ziegelöfen gelehnt ihre Nachtruhe suchen.“

„Du bist ein undankbares Kind“, schalt der Richter. „Deine Mutter hat mich wiederholt mit aufgehobenen Händen beschworen, ich soll Dir ins Gewissen reden, daß Du anständig zu Hause bleibst, in der kleinen Wirtschaft mithilfst und das Herumzigeunern lassen sollst.“

Das Mädchen warf verächtlich die Oberlippe auf und zog sein Tuch fest vor die Schultern. „Ja, zu Hause bleiben, das wollen sie, weil sie mich zum Betteln brauchen und zu noch viel Schlimmerem. Und dabei nichts als Hunger und Schläge, wenn ich am Abend hundemüde nachhause komme. Als ich das letzte Mal, vor einigen Tagen, davonlief, hat mich der Großvater halbtodt ge-

unser Handwerkerstand feste, in sich geschlossene Korporationen bildete, daß Meister, Gesellen und Lehrlinge in festen, unverbrüchlichen Formen miteinander verkehrten, daß der Meister gleichsam der Vater, der Geselle der erwachsene, der Lehrling der heranwachsende Sohn war. Es herrschte strenge Zucht im Handwerk, und willig erkannte der Lehrling die Autorität der Gesellen an, mit Ehrfurcht schaute er zum Meister empor. Ward der Lehrling Geselle, so griff er zum Wanderstabe und zog hinaus, um in fremden Städten weiter zu lernen, er ging auf die Wanderschaft. Kam er in eine fremde Stadt, so hatte er keine Sorge, wo er sein müdes Haupt hinlegen werde, sondern er fragte bei dem ersten besten Menschen nicht nach einem Gasthose oder gar Hotel, sondern einfach nach der Gesellenherberge. Kam er in die Nähe derselben so prangten ihm schon auf dem Schilde die Wahrzeichen seines Gewerbes entgegen, und trat er ein, so hing von der Decke des Zimmers meist ein altes kunstreiches Meisterstück herab, eine edle Mahnung an die Tüchtigkeit des Handwerkes. Der Wirth war selber ein halber Handwerksmann, und eine bei Weitem zuverlässigere Quelle für alle in's Fach schlagenden Nachfragen, als unsere sogenannten Auskunftsbureaus. Gesellen aus aller Herren Länder trafen da zusammen und einer hörte vom andern etwas Gutes und Nützliches. Man zechte auch miteinander und fühlte sich stolz in dieser Genossenschaft. War das „Wloos“ ausgegangen so ging man „sechten“, und willig war dem Handwerksburschen gegeben. Er bettelte nicht, und wenn der ansässige Meister gab, so erwies er dem Handwerksburschen keine Gnade, sondern erfüllte einfach seine Pflicht, denn der Geselle mit ordentlichem Wanderbuche hatte ein Recht, sich

schlagen, weil ich nur sieben Kreuzer nach Hause brachte, die ihm nicht genüßten für den Schnaps, den er täglich trinkt.“

„Du lägst!“ schrie der Richter. „Deine Mutter ist anständig und plagt sich redlich, um sich und die Familie durchs Leben zu bringen. Dein Großvater ist ein armer, alter Mann, der bessere Tage gesehen, und nur zeitweilig über den Durst trinkt. Hast Du denn gar kein Herz für Deine Angehörigen, daß Du so schlecht von ihnen sprichst und sogar Deine Mutter verleumbdest?“

Durch den Körper des Mädchens ging ein leises Zittern und in ihren großen, grauen Augen schimmerte es feucht. „Die Mutter“, jagte sie langsam. „Ja, die war gut und hat mich lieb gehabt, wie ich noch klein war und nicht verstand, in welchem Elend wir leben. Doch vor drei Jahren da wurde Alles plötzlich anders. Eines Tages sah sie mich den ganzen Tag nicht an, ging mit siebenglänzenden Augen in der Stube umher und manchmal sprach sie halblaut vor sich hin: „Heut' kommt er heim, heute ist seine Zeit um.“ Ich verstand das Alles nicht, bis gegen Abend ein Mann in die Stube trat, dem die Mutter mit einem Freudenstrei um den Hals fiel, während der Großvater schimpfte und fluchte — und von diesem Tag an hat dieser Fremde uns drei Menschen beherrscht und gequält und — schlecht gemacht, wie er selber ist.“

Die Kleine schwieg und wischte sich mit einem Zipfel des Umhängtuches die Augen. „Fahre fort, mein Kind“, jagte der Richter freundlicher wie vorher, „erzähle mir aus Deinem Leben und wie

Feuilleton.

Die Diebin.

— Bilder aus dem Gerichtssaal. —

Wenigstens ein Duzendmal war sie dem Richter der Hauptstadt in kurzen Zwischenräumen vorgeführt worden, die kleine, unverbesserliche Anna Maria Herden, die, wie die Polizeinote besagte, im Monate einmal wenigstens dem Elternhause entläßt, ziellos in der Umgebung der Stadt herumvagirt, in Ziegelöfen und verlassenen Scheunen ihr Nachtlager suchte und jede sich darbietende Gelegenheit ergreift, um kleine Diebstähle auszuführen. Nun hatte man sie nach mehrtägigem Bagabundiren in einer der belebtesten Straßen betreten, als sie eben einer eleganten Dame die Geldbörse aus der rückwärtigen Tasche des Kleides gezogen hatte.

Zu schauer, verlegener Haltung, den Kopf tief auf die Brust gesenkt, so stand sie unbeweglich vor dem Richter und erwartete seine Ansprache. Ein altes Umhängtuch umhüllte den schwächlichen Oberkörper und an der Brust hielten die abgezehrten Finger das Tuch zusammen.

Der Richter betrachtete durch seine Brille die Jammergestalt, die demüthig vor dem Gerichtstische wartete, bis er endlich das Wort nahm: „Wie oft bist Du schon hier, Anna Maria Herden, und wie oft wirst Du denn noch die Gerichte beschäftigen, bis endlich einmal meine Langmuth zu Ende geht und ich Dich trotz der Bitten Deiner

einen Zehrpennig zu fordern. In den Herbergen herrschte Reinlichkeit, Ordnung, Geiegenheit und Billigkeit; die Polizei hatte da Nichts zu thun, die Kunst hielt gewissenhaft darauf, daß ihre Herberge gediegen war.

kehrte der Geselle zur Heimat zurück und gründete er sich seinen eigenen Hausstand, dann war sein alter Lehrmeister der Brautführer, und das erste Kind, sowie meistens auch die folgenden, hob er aus der Taufe. Die Ehrfurcht vor dem alten Lehrmeister wurde so auf Kind und Kindeskind verpflanzt, und wer es erlebt hat, welcher ein Jubel herrschte, wenn der alte Lehrmeister aus der anderen Stadt zum Besuche kam, der wird mit tiefem Mißfallen wahrnehmen, daß dieses herzliche, trauliche Verhältnis heute aus dem Handwerkerstande so gut wie verschwunden ist.

Noch freilich leben alte Meister, welche in dieser Poesie des Standes erzogen worden sind, und gerade diese sind es, welche am eindringlichsten nach Herstellung von Zünften streben. Sie sind es auch, welche die alte „Herberge“ wieder in's Leben rufen wollen, damit der Geselle nicht in einen „Gasthof“ oder gar in ein „Hotel“ einzukehren braucht. Dieser Gedanke, nun wieder „Herbergen“ zu schaffen, ist ein überaus glücklicher und aus vollem Herzen rufen wir den Meistern, die diesen Gedanken gefaßt haben, zu: „Grüß Gott, er segne das Handwerk!“ (S. W.)

Tagesneuigkeiten.

Um die Tanzlust auf den **Elite-Bällen zu beleben**, auf denen man von Eleganz und gegenseitiger Bewunderung gar nicht mehr, dazu kommt, den eigentlichen Ballweck, das einst so gut und gern geübte Tanzen, zu erfüllen, werden jetzt die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht. Der Eine ist dafür, daß jede Dame bereits ein Duzend Engagements in den Ballsaal mitbringt, der Andere will durch zahlreiche Freikarten die junge Welt zu größerem Tanzeifer verpflichten; weitere Vorschläge gehen dahin, die berühmte „Herren-Insel“ in der Mitte des Tanzsaales abzuschaffen, die übertriebenen Etiquette-Tagen bei den „Vorstellungen“ zu opfern und nur guten Tänzern den Eintritt in den Ballsaal zu gestatten. Die sogenannten Repräsentationsbälle können manche im Interesse der tanzlustigen Jugend gelegene Reform wohl vertragen!

Falb's „Wettervorhersagungen für 1895“, welche das Gute haben, daß sie selten zutreffen, und gerade deshalb eine gewisse Berühmtheit erlangten, sind wieder erschienen und seien Denjenigen, die daran glauben, hiemit mitgeteilt. Danach sollen „kritische Tage erster Ord-

Du dazu kamst, so frühzeitig zur Landstreicherin zu werden.“

„Von dem Tage an begann unser Glend,“ erzählte das Kind eintönig weiter, „die Mutter hatte nur mehr Augen für diesen Menschen, was er wollte mußte geschehen, und auch der Großvater schonte sich mit seiner Anwesenheit im Hause aus und trank mit ihm oft bis in die späte Nacht.“

„Aus den Reden des Großvaters, wenn er betrunken war, erfuhr ich, daß der Mann aus dem Zuchthaus gekommen war, wo er eines schweren Verbrechens wegen sieben Jahre gefessen war und daß die Mutter noch zu Lebzeiten des Vaters eine wahnsinnige Leidenschaft für ihn gefaßt und nun die Tage gezählt hat, bis er wieder frei wurde. Mich haben sie früh hinausgejagt, Tag für Tag, um zu betteln. Ich hatte von meinen Schicksalsgenossen, den Kindern der Armen, gar bald alle die Risse los, wie man sich vorstellen muß, um das Mitleid zu erregen: bald trug ich einen Arm in der Binde, bald zog ich einen Fuß schleifend nach, als ob er lahm wäre. Aber was ich nachhause brachte, war ihnen nie genug. Ich erinnere mich noch sehr gut an den finsternen kalten Winterabend, als ich den ersten Diebstahl beging. Die Ausbeute des Tages war armselig, wenige Kreuzer nur, und mein Herz klopfte zum Zerschellen, denn nun sollte ich heim und wußte, daß ich unbarmherzig geprügelt werde — denn sie schlugen immer alle Drei unbarmherzig auf mich los, auch die Mutter, die trank jetzt schon mit ihnen. In einer engen Gasse der inneren Stadt drängte sich eben vor

nung“ sein: 11. Januar, 3. Februar, 11. März, 3. April, 22. Juli, 20. August, 18. September und 18. Oktober. Während Falb sodann die „kritischen zweiter Ordnung“ auf den 24. Januar, 26. März, 25. April, 9. Mai, 22. Juni, 4. September, 11. Oktober, 2. und 16. November und 31. Dezember placirt, reißt er die dritte Ordnung auf den 25. Jänner, 24. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. und 16. September ein. Die drei „stärksten kritischen“ Tage (11. und 26. März und 18. September) werden noch durch eine Sonnenfinsterniß verstärkt. In Summa 25 kritische Tage. Durch reichliche Schneefälle soll sich der Januar in der ersten Hälfte bemerkbar machen, während im Februar die Niederschläge seltener werden und das Wetter meist kalt und trocken sein wird. Reicher an Niederschlägen, aber wärmer gestaltet sich die erste Märzhälfte, wogegen starke Schneefälle um den 29. zu erwarten seien. Schneefälle, aber auch Gewitter soll uns der April bescheeren, während der Mai uns nur die lehteren widmet, verbunden mit heftigen Stürmen. Einen „bösen Monat“ nennt Falb den Juni, der sich durch reichliche Niederschläge mit häufigen Gewittern auszeichnen soll und Wolkenbrüche und Hochwasser wiederholt spendet.

lokales.

Feuer. Dienstag, den 22. Jänner Abends halb 6 Uhr brach auf unbekannte Weise im Brüder Schmid'schem Hause Feuer aus, welches alsbald größere Dimensionen annahm. Die Feuerwehre war rasch am Brandplatze, konnte jedoch in der Finsterniß langsam in Aktion treten, — da hierzuland die Leute noch nicht zur Einsicht gekommen sind, bei Feuergefahr wenigstens in den Fenstern Richter zu stellen, daß man halbwegs etwas sieht. — Im Hausbrunnen selbst war wenig Wasser, endlich im neuen Kasernhofe vis-à-vis fand man Wasser. Als nun Wasser vorhanden war, so war auch jede größere Gefahr des Hauptgebäudes und der Magazine, wo Mehlvorräthe aufgespeichert lagen, ausgeschlossen. Das Feuer wüthete unter dem Dachboden, welcher dicht mit Heuvorräthe angestopft gewesen. Durch Aufreißen des Ziegeldaches wurde endlich der dicke erstickende Rauch für die aufopfernde Feuerwehre und des unermüdblichen Publikums, welches bei jeder Gefahr die Feuerwehre thatkräftig unterstützt, erträglich. Der rechte und linke Flügel des Wirtschaftsbauwerks erlitt weniger Schaden, der mittlere Theil brannte jedoch nieder. Es mußte das Hauptaugenmerk auf das Magazin und Hauptgebäude gerichtet werden. Um 9 Uhr war jede größere Gefahr ausgeschlossen. Beim Abreißen der brennenden Toppelbäume entfiel einem fleißigen Retter die Axt, auch fiel der junge Mann ins Feuer, welcher aber so viel Geistesgegenwart besaß, sein Leben zu retten, wobei denselben die eine Hand verletzt wurde. Dem

einem Schaufenster eine Menge von Menschen. In der letzten Reihe stand eine Dame, die den Hals streckte, um einen Blick in die Auslage werfen zu können. Mein lauernder Blick entdeckte an dem Kleide der Dame die Oeffnung der Tasche — Angst und Verzweiflung gaben mir Muth: ich drängte mich näher, ein leiser Griff, und die Börse war in meiner Hand.“

Das Kind schloß einen Augenblick die Augen und die Mundwinkel bebten. Dann sprach es tonlos weiter. „Als ich nach Hause kam und die Börse auf den Tisch legte, waren Alle einen Augenblick still. Dann schlug mir der Mensch, der nun der Herr im Hause war, laut lachend auf die Schulter und rief: „Du bist ein geschicktes Mädel, das hält' ich Dir gar nicht zugetraut.“ Dabei untersuchte er die Börse, die einige Zehnerbanknoten und Kleingeld enthielt. Die Mutter sah mich mit einem langen Blicke an und sagte kein Wort; doch war es mir im Schlafe, als hätte ich sie an meinem Lager gesehen, wie sie sich über mich beugte und Thränen im Auge hatte. — Als ich mich am andern Morgen fort-schlich, erhielt ich sogar einige Kreuzer mit nebst dem Auftrage, wieder so brav zu sein wie gestern. Die Mutter schaffte in der Küche und sah mich nicht an.“

„Und so hast Du denn öfter gestohlen?“ frug der Richter.

„Ja. An Tagen, da ich nichts erbetteln, nichts stehlen konnte, ging ich Abends nicht heim. Es fanden sich immer Einige zusammen, die gleich mir nicht heim wollten oder kein Heim besaßen — und da trieben wir uns herum, bis man uns

jungen Comis der Firma Scheinberger gebühr eine anständige Belohnung, denn bei jeder Feuergefahr hat er sich unerschrocken in der ersten Reihe befunden. Auf Anordnung des Ober-Commandanten Ignaz Freyler blieb der Hydrophor nebst einer Wache am Brandplatze, gegen 3 Uhr morgens kamen wieder Flammen zum Vorschein, welche durch die Feuerwache rasch gelöscht wurde. Die Geräthe der Feuerwehre erlitten auch Schaden, es sind nämlich zwei Schläuche geplatzt. Wenn wir nun den Grund des Entstehens der Feuerbrunst richtig beurtheilen wollen, so finden wir, daß nur dieß zu tadeln ist, daß die Baumeister immer und immer Balken durch den Rauchfang ziehen, was nur die Gefahr nach sich zieht, auch diesmal war das die Ursache. Der Balken muß schon einige Tage gebrannt haben, bis endlich die Flamme angefaßt wurde.

Dankagung.

Für die geleistete rasche, unentwegte Hülfe und Aufrechterhaltung der Ordnung gelegentlich des Brandes in meiner hiesigen Behausung habe und spreche ich:

„Vielfachen Dank“

der Orsovaer freiwilligen Feuerwehre und ihren Herrn Kommandanten, dem königl. ung. Honved-Bataillon und dessen Herrn Kommandeur, sowie allen Mithelfern, welche Anteil nahmen, den Brand so wacker zu lokalistren und zu löschen.

Hochachtungsvoll

Sigmund Schmidt.

Lejeverein. Am 20. d. fand die General-Versammlung des Orsovaer Lejevereines statt. Seit Jahren war die Betheiligung keine so rege; woraus konstatiert werden kann, daß das Interesse für den Verein in Zunahme begriffen ist. Wir glauben nur, daß wir endlich dort angelangt sind, wo durch gemeinsames Wirken, der Lejeverein zur Sammelstätte der Intelligenz Orsova's wird, wo durch patriotisches Wirken des nun kompletten Ausschusses und des für das Wohl des Vereines sich eminent interessirenden Führers, das zustande kommt, was man schon so lange mit Sehnsucht erwartete.

Und nun zur General-Versammlung. In Ermangelung eines Präses (ein chronisches Uebel des Vereines) begrüßte Prof. A. Szörényi als Vize-Präses die General-Versammlung und gab hiebei seiner innigen Freude Ausdruck, konstatiren zu können, daß durch die rege Theilnahme, die er für eine wirklich gute Wendung hält, die Zukunft des Vereines nun eine günstigere Perspektive zeigt.

Nachdem Herr Vize-Präses die General-Versammlung für eröffnet erklärt, folgten die

aufgriff und doch — es waren die schönsten Tage, die ich erlebt. Frei sein, keine Schimpfworte, keine Schläge — und so kam es, daß ich immer wieder davonlief.“

„Du sagst also, Deine Angehörigen haben Dich zum Diebstahl angehalten?“

„Befohler haben sie mir's nicht,“ antwortete das Mädchen. „Aber genommen haben sie Alles, was ich brachte, und gefragt haben sie nie, woher ich es habe.“

Der Richter klingelte, worauf ein Amtsdienner eintrat. „Wo ist das Kind verhaftet worden?“ frug ihn der Richter.

„Ein sonderbarer Zufall. Gerade neben dem Hause, in dem sich der Verein zur Rettung ver-wahrloster Kinder befindet. An dem Hause ist eine große Tafel mit der Ankündigung des Vereines angebracht.“

Der Richter sah durch seine großen Brillen sinnend nach der Angeklagten. „Hast Du je von diesem Verein etwas gehört?“

„Ich weiß nichts davon,“ sagte das Mädchen. „Verwahrloste Kinder, das paßt wohl auf mich, aber zu mir ist noch Keiner gekommen, der sich meiner angenommen hätte, der mich gefragt, wie es kam, daß ich so schlecht geworden.“

Der Richter erhob sich langsam von dem Sitze und gab dem Diener einen Auftrag. Dann wandte er sich theilnehmend zu dem Kinde und sagte: „Du bleibst vorläufig hier, Anna Maria, bis ich für Dein Unterkommen gesorgt haben werde. Komm', armes Kind, ich führe Dich einem neuen Leben zu.“

üblichen Berichte. Besondern Beifall fand der Bericht des Sekretärs. M. Spaller, dem es gelang der General-Versammlung über das verfloßene Jahr ein genaues Bild zu geben. Nach Ertheilung des Absolutariums, wurde zur Wahl geschritten.

Es war nur eine Ergänzungswahl, da in den Ausschuß nur 5 Mitglieder, u. zw. die Herren: Oberstuhlrichter Fialka Károly, Bezirksrichter Bojnics Guido, Hauptm. Szilassy, Direktor der Petroleumfabrik Holló Aladár und Prof. Müller Adolf gewählt wurden. Ersatzmitglieder: Herr Prof. Glaser Simon, Johann Habetin und Josef Swoboda. Ueberprüfungs-Kommission: Herr Schlosser Károly, Ghiczó Károly und Schwarz Márton. Schiedsrichter: Herr Major Weißl Ödön, Direktor Klug Adolf und Stuhlrichter Macassi Vilmos. Anwalt: Herr Oberstuhlrichter Szeybert József. Der Hauswart wird vom Ausschusse gewählt.

Nun folgte die Wahl des Präses durch die General-Versammlung. Vor deren Beginn erhob sich Vize-Präses Prof. Szörényi A. um der General-Versammlung sowohl in seinem, als auch im Namen des Ausschusses, für das entgegengebrachte Vertrauen den Dank auszudrücken. Nachher erwähnt er die Geschehnisse der letzten 2 Jahre, die lähmend auf die Entwicklung des Vereines gewirkt, und flocht ein Gleichniß von Matten und Maulwürfen ein, welches wir Raum-mangels halber nicht geben können.

Der Schluß lautete beiläufig: Wenn die Matten ein Schiff verlassen, so heißt es, sei das Schiff dem Verderben geweiht. Nun, unser Schiff verlassen wohl die Matten, doch ist dasselbe kein Wrak, sondern steuert dem sichern Hafen entgegen. Es bedarf unser Schiff nur der starken Arme eines tüchtigen Steuerannes, dieser Steuerann, er befindet sich hier; die General-Versammlung sieht vertrauensvoll zu ihm empor, und ein brausendes vielmaliges Eljen ertönte: Eljen az elnök, Fialka Károly. Nun tritt Herr Prof. Szörényi das Präsidium an den neu-gewählten Präses ab. Ueber die Fortsetzung der

General-Versammlung in der nächsten Nummer unseres Blattes.

General-Versammlungen. Heute Sonntag, den 27. Jänner, 3 Uhr Nachmittags findet im Hotel Takács die diesjährige ordentl. General-Versammlung der Gewerbe-Genossenschaft statt, wozu die p. t. Mitglieder höflichst geladen sind.

— Sonntag, den 27. Jänner l. J. Nachmittags 3 Uhr findet im Hotel „Zum Kaiser von Oesterreich“ die XXX. ordentliche General-Versammlung des Spar- und Vorschuß-Consortiums statt.

Wilhelm Wühle Hoflieferant in Tesmesvár, liefert sehr elegante in modernster Art arrangirte Blumenbouquets zc. nach allen Orten und zu jeder Zeit aufs Pünktlichste. Seine Blumen sind berühmt weit über die Grenzen hinaus und auch wohl einzig in seiner Art.

Wichtig für die Berufswahl, sowie für Stellenjuchende. Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, infolge dessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellungen, wo gerade das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürfte die des landw. Rechnungsführers und Amtsekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden schnell Placement, da der Defonom sich nur ungern mit Bureau-Arbeiten befaßt infolge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Wir können deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, die wenig vermögend sind, nur raten, diese Carriere einzuschlagen. Nach einer Vorbereitung von ca 3—4 Monaten ist ein einigermaßen befähigter junger Mann imstande, sofort eine Anstellung zu erhalten, die ihn in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht den geringsten Zuschuß mehr zu bedürfen. Vorkenntnisse, außer einer guten Elementarbildung, sind durchaus nicht erforderlich. Die Staatl. concess. Landwirthsch.

Lehr-Anstalt in Stettin, König Albert-Strasse 5 ist gerne geneigt, dem sich hierfür interessirenden Theile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben.

Verantwortlicher Redakteur: **Josef Handl.**

Wasserstand.

Vom 20. bis 26. Jänner 1895.
in Centimeter,

Pegelstand:	D a t u m						
	20	21	22	23	24	25	26
ORSOVA	145	184	227	261	287	341	321
EISERN-THOR	77	92	113	130	143	157	160



Richters
Tinct. capsici comp.

Dieses auch unter dem Namen: **Anker-Pain-Expeller** bekannte, wahrhaft volkstümliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf. Die **Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller)** hat ihre hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen siegreich behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag.

Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede Flasche ohne diese Marke als unecht zurück. Zu haben in den Apotheken zum Preise von 40 Kr. u. 70 Kr. die Flasche; in Budapest beim Apotheker **Josef v. Förf.** Richters Fabrik in Rudolstadt, Thüringen.

Neue Orsovaer Sparcasse.

EINLADUNG.

Die p. t. stimmberechten Actionäre der „Neuen Orsovaer Sparcasse“ werden zu der am **Samstag, den 23. Februar l. J. Nachmittags 3 Uhr** in der Sparcasse-Localität abzuhaltenden

XIX. ord. General-Versammlung

eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Rechenschaftsbericht des Directions-rathes und Vorlage der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichts-rathes.
3. Ertheilung des Absolutariums pro 1894.
4. Bestimmung über den Reingewinn.
5. Verhandlung und Beschlussfassung über die vom Directions-rathe vorgelegten Anträge.
6. Anträge der Actionäre.
7. Wahl des Aufsichts-rathes für 1895.
8. Wahl von 2 Verificatoren.

Orsova, am 23. Jänner 1895.

Neue Orsovaer Sparcasse

I. N. Schramm,
Präses.

§ 19. Bei der General-Versammlung gilt jede Actie eine Stimme, jede weitere Actie ein weitere Stimme, doch kann ein Actionär weder in eigener Person noch durch Vertretung mehr als zehn Stimmen ausüben und ist jeder Actionär verpflichtet, mindestens 8 Tage vor der Versammlung seine Actien bei der Cassa gegen Empfangnahme der Stimmzettel zu deponiren.

§ 20. Bei der Umschreibung einer Actie hat der neue Besitzer erst dann Stimmrecht, wenn er vom Tage der Umschreibung bis zur General-Versammlung wenigstens einen Monat im Besitz derselben war.

Essenz stomatica compos. Schutzmarke J. im Stern.

St.-Jakobs Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren erprobtes, nie versagendes Heilmittel gegen Magenleiden, insbesondere gegen Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Kollern, Krämpfe, Kolik, Sodbrennen, schlechten Stuhl etc. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Prospect gratis. Als ein Heilmittel 1. Ranges hat sich **Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir** — Schutzmarke † und Anker seit vielen Jahren bei Nervenkranken bewährt. Man verlange Prospect. Nach ärztl. und aml. beglaubigter Vorschrift bereitet in der Apotheke von M. Fanta Prag.

Trunksucht selbst in den schlimmsten Fällen, durch **Essenz Songede** heilbar. Cur anwendbar, mit oder ohne Wissen des Trinkers, farb-, geruch-, geschmacklos. Erfolg ohne Ausnahme sicher und garantirt. — Flasche 1 fl. 80 kr.

Tinct. nervi tonica

(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)

Nur allein echt mit Schutzmarke **Kreuz u. Anker.**

Bereitet nach ärztlicher und aml. beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt, besonders gegen Schwäche-Zustände, Angstgefühle, Herzklopfen, Rückenleiden, Schwindel, dumpfen Kopf, schlechte Verdauung, etc. Prospect auf Wunsch gratis. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Für **Magenkranke** haben sich die **St.-Jakobs Magentropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Heilmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. 3—40

Wassersucht, heilbar durch **Hydrops-Essenz.**

In jedem Stadium sichere, schnelle Heilung, Fehlkur vollständig ausgeschlossen. Für sicheren Erfolg wird Garantie geleistet. Den Herren Aerzten zur Anwendung dringend empfohlen. Hülfle selbst da, wo bereits jede Hoffnung aufgegeben. Zur vollständigen Heilung genügen 1—2 Flaschen à 3 fl.

Haupt-Depôt: Salvator-Apotheke, Pressburg, ferner in den Apotheken: Karl Jahner, Stadt-Apotheke, Z. Schwarz, Adler des Th. Alberti, Temesvár; L. Vétes, Lugos; L. Schneider, Resicza; B. Küchler, Josef Herzog, Oscar Müller, Werschetz; István Gruber, Fried. Radda, Pancsova, sowie in den meisten Apotheken.

Wilhelm Mühle

Hoflieferant **TEMESVAR**,

liefert billigst, prompt, hieher nach jeder Gegend, **garantirt**
frisch anlangend

Ball- und Hochzeit- **Bouquets** aus lebenden Blumen

Fest und Trauerkränze

und alle modernen Blumenarbeiten in der
allerschönsten modernsten Ausführung.

Höchste Auszeichnungen.

Mein reich illustrirter **Hauptkatalog**, enthaltend die besten
Samen und Blumen, sowie **Blumenarbeiten** etc. wird auf
Verlangen kostenlos zugesendet.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Mühle.



J. Pserhofer's BLUTREINIGUNGS-PILLEN,

vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windstoss, Blutandrang zum Gehirn, Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth** und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschicht, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigungs-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigungs-Pillen** werden **einzig und echt erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen **21 kr.** 6. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet **1 fl. 5 kr.**, bei unfrankirter Nachnahme-
sendung **1 fl. 10 kr.** Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung **1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr.**, **2 Rollen 2 fl. 30 kr.**, **3 Rollen 3 fl. 35 kr.**, **4 Rollen 4 fl. 40 kr.**, **5 Rollen 5 fl. 20 kr.**, **10 Rollen 9 fl. 20 kr.** Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, aus-
drücklich **J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten
Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Köln, den 30. April 1893.

Gebürtiger Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir
wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigungs-Pillen per Nachnahme.
Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft
Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll
Franz Pawlitzki, Köln, Lindenthal

Strasche bei Niddmit, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in
die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hievon: Ich hatte
mich im Wochenbette verkrüppelt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten
konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet
hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre
Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit
verhalten.
Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeborenen! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen
meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magen-
katarrh und Wasserfucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich

schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten
Blutreinigungs-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.
Hochachtungsvoll Josefa Weinzierl.

Eichengraberamt bei Gößl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeborenen! Ergebnisse Gefertigter ersucht um abermalige Zu-
sendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich
kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes
dieser Pillen auszusprechen und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage
komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dank-
sagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu
machen.
Hochachtungsvoll Ignaz Fabn.

Götschdorf bei Kohlbach, Oesterreich-Schlesien, am 8. October 1886.

Euer Wohlgeborenen! Erlaube freundliche, mir eine Rolle zu 6 Schachteln
von Ihren Universal-Blutreinigungs-Pillen zu senden. Mir Ihren wunderbaren
Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich
durch fünf Jahre gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie
mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeborenen hiemit meinen wärmsten Dank.
Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur, von **W. O. Bernhardt**
in Regenz. $\frac{1}{2}$ Flasche 2 fl. 60 kr., $\frac{1}{4}$ Flasche 1 fl. 40 kr., $\frac{3}{4}$ Flasche 70 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen
und rheumatischen Uebeln: Hüften-
marktscheiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnweh, Kopfweh,
Ohrenreizen u. s. w. 1 fl. 20 kr.

Augen-Essenz, von **Dr. Romershausen**, zur Stärkung
und Erhaltung der Sehkraft, in Original-Flaconen
à 2 fl. 50 kr. und 1 fl. 50 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 kr.
gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. Eine Schachtel
35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Franzbranntwein, mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.

Großbalsam, von **J. Pserhofer**, seit vielen Jahren anerkannt
als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art,
wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. w. Ein Ziegel 40 kr., mit Franco-
zusendung 65 kr.

Helfo oder Gesundheitsalz ein vorzügliches Heilmittel
gegen Magenkatarrh, sowie
überhaupt gegen alle von unregelmäßiger Verdauung herrührenden, krank-
haften Zustände. Ein Packet 1 fl.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr.,
mit Francozusendung 65 kr.

Mia-Foto, vorzügliches Mittel gegen einseitiges **Kopfweh, Zahnschmerz, Rheumatismus** etz.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.-ung. Zeitungen angekündigten in- und ausländische pharmaceutische Spezialitäten
vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager bei nachlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung; größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.
Franco werden Bestellungen nur gegen vorherige Einfindung des entsprechenden Portobetrages effectuirt und stellen sich in diesem Falle die
Postspesen bedeutend billiger, als bei Nachnahmezusendungen.

Als **echt** sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist
und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.
Die obgenannten Spezialitäten sind auch zu haben in **Budapest** bei Apotheker **J. v. Török**, Königsgasse 12.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verdorbenen
Magen, schlechte Ver-
daunung, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel.
1 Flacon 22 kr., 12 Flaconen 2 fl.

Pulver gegen Fußschweiß. Dieses Pulver beseitigt den
Fußschweiß und den dadurch
erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Fußhülle und ist erprobt
unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Spitzwegerichsaft, ein allgemein bekanntes, vorzügliches Haus-
mittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampf-
busen u. s. w. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Francozusendung
1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade, von **J. Pserhofer**, seit einer
langen Reihe von Jahren als das
beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant
angestellte große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. **Stuedel**, bei Hieb- und Stich-
wunden, bösarigen Geschwüren aller Art,
auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen
Drüsenanschwellungen, bei den schmerzhaftesten Furunkeln, beim Fingerringen,
wunden, und entzündeten Brüsten, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach
bewährt. Ein Ziegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von **A. W. Bullrich**.
Ein vorzügliches Hausmittel
gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magen-
krampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u. s. w. Ein Packet 1 fl.